**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten
**Band:** 97 (2010)
**Heft:** 7-8: Nantes

**Artikel:** L'état des lieux Gespräch mit Alexandre Chemetoff und Patrick Henry
**Autor:** Henry, Patrick / Chemetoff, Alexandre
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-144793

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# L'état des lieux

**Gespräch mit Alexandre Chemetoff und Patrick Henry**

Alexandre Chemetoff, Architekt, Stadtplaner und Landschaftsarchitekt, hat mit seinem Team während zehn Jahren, von 2000 bis 2010, die städtebauliche Entwicklung und damit die Umgestaltung der Ile de Nantes geprägt. Sein Partner Patrick Henry, Architekt und Stadtplaner, leitete dabei das «Atelier Ile de Nantes», das eigens für das Grossprojekt eingerichtete Büro vor Ort. In einem Gespräch in der Ausstellung «Droit de visite» in Genf erläutern die beiden ihren charakteristischen Planungs-Ansatz, der auf der Arbeit «in situ» beruht.

Alexandre Chemetoff (links) und Patrick Henry (rechts). – Bild: Tibor Joanelly

*Anna Schindler (as) und Tibor Joanelly (tj)* Herr Chemetoff, Herr Henry, Sie haben während zehn Jahren auf der Ile de Nantes mit einem Planungsinstrument gearbeitet, das in dieser Zeit schon fast zum Mythos geworden ist: der «Plan-guide». Welches ist der Unterschied zwischen diesem Plan und der Karte der Bestandesaufnahme von 2003, die sich auf den ersten Blick sehr ähnlich sehen?

*Alexandre Chemetoff (ac)* Die Karte der Bestandesaufnahme wurde mit exakt demselben grafischen Code, derselben Präzision gezeichnet wie alle neuen Projekte: Wichtig ist die unterschiedliche Legende der beiden Karten. Sie drückt die thematische und dynamische Veränderung der Stadt aus und führt so die Zeit als wichtiges Element zum Verständnis und zum Planen von Stadtentwicklung ein. Im Plan-guide sind alle Elemente der Bestandesaufnahme enthalten. Daraus wird klar, dass nahezu keine der neu erstellten Strassen und kein neues Gebäude a priori den Abbruch eines bereits vorhandenen bedingte. Stattdessen schreibt sich die Veränderung in die bestehende Stadt ein.

*as* Mit den vorhandenen Ressourcen zu arbeiten war demnach eines Ihrer Prinzipien …

*ac* Exakt. Wir sind aus wirtschaftlichen ebenso wie aus praktischen Gründen so vorgegangen. Der Kauf von Grundstücken oder finanzielle Abgeltungen waren nicht nötig. Vielmehr konnten wir Parzelle für Parzelle bearbeiten, ohne komplizierte Transaktionen in die Wege leiten zu müssen. Der Plan-guide drückt deshalb nicht nur eine ästhetische Beziehung zum Bestand und der historischen Bausubstanz aus – er wird vielmehr zum Dialog mit dem Bestehenden, zu einer Entwurfsmethode.

*Patrick Henry (ph)* Der Plan-guide ist kein absolutes, sondern ein relatives Instrument. Wir profitieren von einem öffentlichen Anliegen, um einen neuen Bezug zur Loire herzustellen; einen Bezug, der seine Umsetzung in der Öffnung von Strassen hin zum Fluss und in durchgehenden Uferbereichen findet: Nach zehn Jahren können Sie heute zu Fuss rund um die Insel gehen.

*as* Wie sind Sie denn vorgegangen mit Grundstücken, die bereits bebaut waren? Nach welchen Kriterien

haben Sie entschieden, ob ein Gebäude erhaltenswert ist oder abgebrochen werden durfte?

*ac* Die Fabrik Alstom ist ein gutes Beispiel. Sie war noch in Betrieb, aber ihr Wegzug war bereits beschlossen. Wir haben beim Direktor vorgesprochen und ihm erklärt, dass eine Aufgabe seines Produktionsstandorts nicht nötig sei, damit die Ile de Nantes sich entwickeln könne. Er entschied sich zu bleiben. Die Werkhallen der Alstom wurden nicht abgerissen und die industrielle Aktivität des Unternehmens blieb erhalten. Ein beträchtlicher Teil des Fabrikareals wurde aber trotzdem nicht mehr benötigt, und wir suchten nach Ideen zur Umnutzung der alten Hallen.

*as* Kennen Sie in solchen Situationen kein Gesetz zum Schutz der Bausubstanz in Nantes?

*ac* Doch, aber wenn Sie etwas unter Schutz stellen, können Sie nicht mehr eingreifen. Für uns war es wichtiger, die Hallen zu erhalten, sie dabei aber auch verändern zu können. Zudem kann man Industriebetriebe nicht aufgrund ihres architektonischen Werts unter Schutz stellen – sie haben keinen solchen Wert. Vielmehr kann man sie ihrer Funktion wegen erhalten. Damit das Gelände an Wert gewänne, haben wir erst eine temporäre Zwischennutzung gesucht und in den aufgelassenen Hallen der Alstom Ausstellungen organisiert – die erste Schau, «le Grand Répertoire» von François Delarozière, hat über 350 000 Besucher angezogen. Mittlerweile ist das Areal als neuer Standort der Hochschule der Künste auserkoren worden … Unsere Methode kehrt das Verhältnis zwischen Programm und Projekt um: Nicht mehr das Programm einer Umnutzung steht an erster Stelle und bedingt ein daraus abgeleitetes Projekt. Vielmehr entstehen aus der Entwicklung der Stadt situative und dynamische Programme. Zwischen der Stadt, die sich verändert, und den verschiedenen Projekten und Programmen, den einzelnen privaten und öffentlichen Initiativen, entsteht ein dialektisches Hin und Her. Dies ist ein demokratischer Prozess, der dem gesamten Projekt des Stadtumbaus, der Umgestaltung des öffentlichen Raums in Form öffentlichen Austausches und Meinungsäusserungen Ausdruck verleiht. Die physische Veränderung des bebauten Raums wird zu einer Metapher für die gesellschaftliche Veränderung der ganzen Stadt. Der technische Prozess wird zum kulturellen Prozess.

*as* Hatten Sie zu Beginn Ihrer Arbeit eine Vision der Ile de Nantes, wie sie in vierzig Jahren aussehen könnte?

*ph* Wir hatten Vorstellungen, wie sich gewisse Orte verändern und wie neue Quartiere aussehen könnten. Im Lauf unserer Arbeit aber haben wir unglaublich viele Überraschungen erlebt, Entdeckungen und Begegnungen gemacht, sind laufend auf neue Programmideen gestossen. Das Wechselspiel zwischen den geplanten Transformationen und dem sich laufend verändernden Zustand der Insel hat das ganze Vorgehen geprägt.

*ac* Je mehr Zeit vergeht, umso stärker wird die ursprüngliche kartografische Bestandesaufnahme der Ile de Nantes zur Ressource für das Projekt. Das ist der entscheidende Unterscheid zwischen einem «Masterplan» – der eine Strategie definiert, die in relativ kurzer Zeit festgelegt wird und dann für alle Planungen und Projekte unumstösslich gilt – und dem Plan-guide. Letzterer geht von einem bestimmten Blickwinkel aus, der sich über die Zeit aber laufend verändert. Alle drei Monate wird die Ausgangslage der Planenden aktualisiert – und entsprechend das Projekt den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. So stellt der reale Zustand der Ile de Nantes den Transformationsprozess laufend kritisch in Frage. Diese Methode ist enorm effizient: Wir haben in weniger als zehn Jahren 800 000 m² gebauter Fläche analysiert, die Entwickler haben 350 000 m² effektiv überbaut und wir haben die Realisierung von 35 oder 40 Hektaren öffentlichen Raums sichergestellt – ohne dass wir dafür mühselige Vernehmlassungsprozesse in Gang setzen mussten.

*as* Sie haben vorhin eben den demokratischen Meinungsfindungsprozess angesprochen – wie haben Sie diesen vor Ort gestaltet?

*ac* Vor allem durch eine enorm hohe Präsenz. Wir sind jeden Donnerstag persönlich nach Nantes gefahren. Wir hatten ein Büro vor Ort, das «Atelier de l'Ile de Nantes», und unser Bauleiter hatte ein ständiges Quartier, den Hangar 32. Dort zeigten wir alle Pläne,

die wir zeichneten. Die Bevölkerung von Nantes konnte sich ungehindert alles anschauen, von Entwürfen, die niemals realisiert werden würden, bis hin zu Projekten, die sich bereits im Bau befanden. Jede Woche trafen wir uns zudem mit Abgeordneten wie Patrick Rimbert, und auch den Bürgermeister Jean-Marc Ayrault konsultierten wir regelmässig. Wir begingen die Baufelder jedesmal, wenn wir vor Ort waren, mehrere Stunden mit allen möglichen Projektpartnern und wir unternahmen viele Reisen mit dem Bürgermeister, den Abgeordneten und den städtischen Ingenieuren und Baufachleuten: nach Hamburg, Amsterdam, Rotterdam, Barcelona… Zudem gingen die Arbeiten auf der Insel sehr schnell vorwärts. Sobald die Leute mit eigenen Augen sahen, wie sich brachliegende Piers in Trottoirs und Strassencafés verwandelten, wie sich ihr alltäglicher Lebensraum umzuformen begann, wuchs ihr Verständnis für das Projekt.

*tj* Welcher Metaphern und Bilder haben Sie sich bedient, um den Veränderungsprozess zu kommunizieren?

*ac* Der Plan-guide wurde im Taschenformat publiziert, so dass ihn jeder Einwohner von Nantes stets bei sich tragen konnte. Gleichzeitig haben wir ein Plakat hergestellt, auf dem wir sämtliche existierenden Bauten auf der Ile de Nantes auflisteten, die nicht dem herrschenden Stadtplanungs- und Baureglement entsprachen. Damit wollten wir allen zeigen: Auch das ist die Ile de Nantes.

*ph* In der Legende zum Plan-guide haben wir sämtliche umgebauten oder erhaltenen Bauten verzeichnet, die wir als wertvoll erachteten für den Charakter der Stadt-Landschaft auf der Ile de Nantes. Darunter fanden sich Vorstadtbauten, Lagerhallen, Türme, Bars, ein Einkaufszentrum und viele andere.

*tj* Sie benutzen den Begriff der «Landschaft». Stellt die Ile de Nantes für Sie eine Landschaft dar?

*ac* Wir definieren sie als geografische Einheit. In der Tat umfasste unser Vertrag nicht einen institutionellen, sondern einen geografischen Perimeter.

*ph* Mit diesem Plakat des Inventars aller Bauten wollten wir deutlich machen, dass es nicht darum gehen konnte, alle diese Gebäude zu erhalten, welche die Geschichte des Ortes prägen. In unserem Verständnis von öffentlichem Raum formen sie tatsächlich eine Landschaft, denn für uns machen auch Baukörper, Volumen und Fassaden, die Diversität und die verschiedenen Typologien von Gebäuden das Bild des öffentlichen Raums aus.

*ac* Auf der Ile de Nantes existieren verschiedene Bauepochen parallel. Es gibt keine architektonische Einheit. Unsere Methode lässt sich genauso gut auf die Stadt der achtziger wie auf Quartiere aus den neunziger Jahren oder auf Strassenzüge aus den fünfziger Jahren anwenden. Hinter unserem Ansatz steckt keine dogmatische Haltung, die nur die Gründerzeitquartiere aus dem 19. Jahrhundert als wertvoll erachtet. Im Gegenteil – unsere Analyse nimmt auch weitaus jüngere Bauten wie etwa die Sporthalle von Pellerin und Evano aus dem Jahr 1973 oder städtebauliche Eingriffe aus jüngster Zeit ernst, wie etwa ein Projekt, das auf einem grossen städtischen Parkplatz den Bau eines kleinen, eingeschossigen Tierspitals vorsah. Wir besuchten das Grundstück zusammen mit den Veterinären, stiegen mit ihnen auf den Bahndamm und liessen sie entdecken, dass man von dort eine wunderbare Aussicht auf das historische Zentrum von Nantes hat. Deshalb schlugen wir ihnen vor, statt bloss einer Tierklinik zusätzlich hundert Wohnungen zu bauen. Sie wählten Tétrarc als Architekten und erstellten die Anlage «Arborea». Dieses Beispiel illustriert, wie der geleitete städtebauliche Planungsprozess den Leuten hilft, grosszügige Projekte zu realisieren, statt ihnen die Unternehmerlust zu rauben: indem wir mit ihnen die Standorte besuchen, sie Grundstücke und Orte entdecken lassen und ihnen über Machbarkeitsstudien die Potenziale aufzeigen.

*as* Gehen Sie immer so vor oder haben Sie diese Methode eigens für Nantes entwickelt?

*ac* Wir haben diese Methode in verschiedenen Aufgabenstellungen getestet, aber in Nantes hatten wir die Gelegenheit, sie in einem wesentlich grösseren Massstab als je zuvor anzuwenden. Die grosse Unterstützung des Bürgermeisters und das hohe Vertrauen aller Projektpartner haben uns dabei bestärkt. Zudem konnte

Nantes von einer wirtschaftlich prosperierenden, dynamischen Ausgangslage profitieren. Deshalb begannen wir von der «Méthode Nantaise» wie von einer Taktik im Fussball zu sprechen… 1999, als wir unseren Studienauftrag ausarbeiteten, wurde der «Lieu Unique» eingeweiht. Der Bürgermeister Jean-Marc Ayrault hat später bewiesen, dass man über die Kultur der Entwicklung einer Stadt Dynamik und Esprit verleihen kann – und dass sich eine Stadtregierung sogar dazu bringen lässt, die Leitungsdrähte der Strassenbahnen temporär zu kappen, um die gigantischen mechanischen Giraffen des Strassentheaters Royal de Luxe über ihre Boulevards ziehen zu lassen. Von da an bildete die Kultur ein wichtiges Element der Stadtentwicklung. Wir haben etwa das Einkaufszentrum Baulieu auf der Ile de Nantes mit Patrick Bouchain erweitert, indem wir mit diesem kulturellen Ansatz vorgingen.

*as* Sind Sie einem hohen Druck unterlegen, Wohnraum auf der Ile de Nantes zu schaffen?

*ac* Einerseits war aufgrund des anhaltenden Bevölkerungswachstums der Wunsch da, Wohnungen zu bauen. Anderseits herrschte Unsicherheit, ob sich städtische Formen von Wohnungsbau, dichte und gemischte Anlagen realisieren liessen. Die Idee, auf der Ile de Nantes überhaupt zu wohnen, gefiel den Leuten nicht. Denn die Hafenanlagen litten noch unter dem Stigma ihrer industriellen Vergangenheit. Als wir begannen, uns für Wohnbau auf der Insel stark zu machen, nannten wir dieses Projekt denn auch «Wohnen auf den Quais». Die ersten Eingriffe auf dem quai François-Mitterrand zeigten denn auch, dass es auf der Ile de Nantes durchaus möglich war, hochwertigen Wohnraum zu schaffen: indem sich bereits ein aufgelassener Pier, der zum wilden Parking geworden war, in eine reizvolle Uferpromenade verwandeln liess.

*ph* Wir haben mit der Umgestaltung des öffentlichen Raums begonnen, um die Ile de Nantes mit den relativ bescheidenen Mitteln von 100 € pro Quadratmeter, die wir zur Verfügung hatten, entwickeln zu können – schliesslich umfasste die Transformation ein beachtliches Gebiet. Damit haben wir auch zu verstehen gegeben, dass es uns nicht darum ging, bloss einige inselhafte Parks und Plätze zu schaffen, sondern dass wir uns stets mit der gesamten Ile de Nantes befassten. Einer der wichtigsten Gründe, warum wir siegreich aus dem Wettbewerbsverfahren hervorgegangen waren, war unsere Methode. Wir schlugen ausgehend vom öffentlichen Raum ein Verfahren zur Wiederherstellung und Wiederaufwertung städtischer Räume vor, das sich auf die gesamte Ile de Nantes anwenden liess. Um die Kosten zu optimieren, gingen wir nach dem Prinzip des Weiterbauens mit vorhandenen Materialien vor. So haben wir etwa die alten Eisenbahnschienen nicht nur als historische Zeitzeugen erhalten, sondern auch, weil uns dies erlaubte, das bestehende Niveau der Quais zu erhalten. Wir haben die alten Pflastersteine als Chaussierung für die Uferpromenaden verwendet, auf denen die Leute heute flanieren. Die Eingriffe am quai François-Mitterrand, die ersten sichtbaren Baustellen im öffentlichen Raum, dienten uns dazu, ein gestalterisches Vokabular zu definieren, das wir auf der ganzen Insel anwenden konnten.

*ac* In der Tat lässt sich ein 15 m² grosses Stück des quai François-Mitterrand als ein Stück des Plan-guide anschauen. Die Beziehung zwischen den alten Eisenbahnschienen und dem Wasserlauf, den wir erhalten haben, macht dieses Projekt nicht zu einem Ersatz des Bestehenden, einer Art industriellem Dekor, sondern zu einer Überformung, einer Transformation des Bestehenden. Deshalb haben wir mit den öffentlichen Räumen begonnen, deshalb stellt der öffentliche Raum den roten Faden der ganzen Umgestaltung der Ile de Nantes dar – weil er die Entwicklung auf der gesamten Insel spiegelt. Der Plan-guide ist damit nicht mehr nur ein Dokument, er repräsentiert vielmehr die ganze Zeitspanne, in der sich die Ile de Nantes verändert hat. Die Jahre zwischen 2000 und 2010 werden eines Tages, bezogen auf die Entwicklung der Ile de Nantes, die «Epoche des Plan-guide» heissen.

*tj* Was wünschen Sie der Ile de Nantes denn künftig?

*ac* Es sind verschiedene Positionen denkbar, aus denen sich das begonnene Projekt der Transformation mit anderen Mitteln und unter anderen Bedingungen weiterführen lässt. Jede Stadtentwicklung bedeutet eine

Veränderung der Stadt. Die Tatsache, dass man abreisst, erhaltet, wieder aufbaut, relativiert jede Planung. Die Umformung bestehender Teile ging Hand in Hand mit neuen Bauten und Räumen. Die Ile de Nantes ist ein Vorzeigeprojekt für alle Beteiligten. Es macht deutlich, wie sich verschiedene Identitäten und Geschichten stimmig zusammenführen lassen: die industrielle Vergangenheit der Schiffswerften und die einstige Arbeitsästhetik mit der Gegenwart. Wir haben die Geschichte des Orts lesen und verstehen gelernt. Wir haben die verschiedenen Erinnerungen der Insel aufgenommen und weiterleben lassen. Die Geschichte, die wir so erzählten, war die Geschichte der Stadt und ihrer Erscheinungsform. Erst durch die Veränderung wurden diese lesbar.

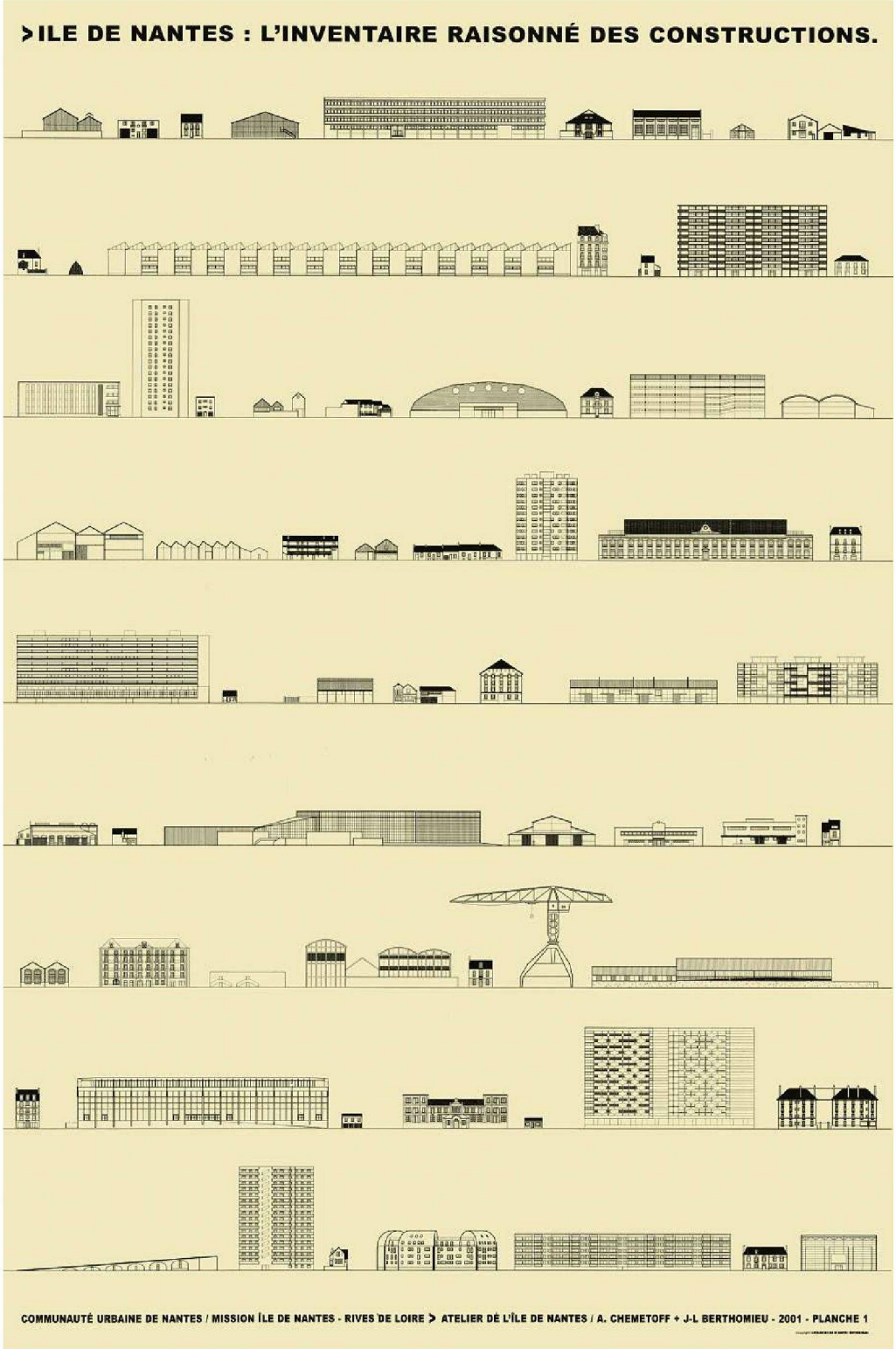
Übersetzung: Anna Schindler, texte original: www.wbw.ch

Alexandre Chemetoff, geboren 1950 in Paris, ist Architekt und Landschaftsarchitekt. Nach dem Abschluss seiner Studien an der Nationalen Hochschule für Gartenbau und Landschaftsarchitektur in Versailles gründet er 1983 das «Bureau des Paysages», das Architekten, Landschaftsarchitekten, Raumplaner und Geografen versammelt. Ein Architekturstudium, das er 1998 abschliesst, erweitert die Aktivitäten seines Ateliers beträchtlich. Heute beschäftigt sich Alexandre Chemetoff mit Planungsprojekten auf allen Massstabsebenen vom Park bis zum Stadtquartier in zahlreichen französischen Städten. Seine Arbeit wurde verschiedentlich ausgezeichnet, im Jahr 2000 erhielt er den Grand Prix National de l'Urbanisme. Sein langjähriger Mitarbeiter Patrick Henry ist Architekt und Partner des Büros Alexandre Chemetoff & Associés.

Buchhinweis: Alexandre Chemetoff, Le Plan-guide (suites), Archibooks, Paris 2010.

**résumé** **L'état des lieux** Alexandre Chemetoff et Patrick Henry s'entretiennent avec Tibor Joanelly et Anna Schindler L'architecte, paysagiste et urbaniste Alexandre Chemetoff est un des urbanistes les plus renommés de France. Pendant 10 ans, entre 2000 et 2010, il a, avec son équipe, initié, dirigé et marqué de manière déterminante le réaménagement de l'Ile de Nantes. A partir de son approche de planification qui s'appuie fortement sur le travail «in situ», il a développé le Plan-guide, l'instrument le plus important pour le développement urbanistique de cet ancien site industriel de 350 hectares. Actualisé tous les trois mois, cet outil réagit sensiblement à tous les changements qui y sont enregistrés. Alexandre Chemetoff explique dans l'entretien que «le Plan-guide n'exprime pas qu'un rapport esthétique entre l'état des lieux et la substance bâtie historique, mais qu'il devient une manière de dialoguer avec l'existant, une méthode de conception». Selon Chemetoff, l'état réel de l'Ile de Nantes remettrait constamment en question le processus de transformation – et cette forme d'analyse et de description continue du développement architectural et culturel serait applicable à chaque époque de construction de l'île. En partant des espaces publics, lui et son équipe ont développé une sorte de méthode qui permet de transformer, de remodeler et de réinventer l'état des lieux de l'Ile de Nantes en étroite relation avec son histoire. Le contrat de Chemetoff est arrivé à son terme début 2010 – mais le Plan-guide va certainement continuer à opérer.

**summary** **L'état des lieux** Alexandre Chemetoff and Patrick Henry talk to Tibor Joanelly and Anna Schindler The architect, landscape architect and town planner Alexandre Chemetoff is one of the most successful urban developers in France. In the decade from 2000 to 2010 together with his team he initiated, directed and substantially shaped the redesign of the Ile de Nantes. From his approach to planning, which is strongly based on work "in situ", he derived the most important instrument in the urban development of this 350-hectare former industrial area, the "plan-guide", which is updated every three months and which sensitively registers every change. "The 'plan-guide' doesn't only express an aesthetic relationship to the existing buildings and historic building fabric", explains Alexandre Chemetoff in the interview, "It is more the case that it develops into a dialogue with the existing, a design method." The real condition of the Ile de Nantes constantly critically questions the transformation process, Chemetoff further explains, adding that this form of analysis and continuation of the architectural and cultural development can be applied to every epoch of building on the island. Starting with the public spaces he and his team developed a method that allows the existing fabric on the Ile de Nantes to be transformed, reshaped and redesigned in a close relationship to its history. Chemetoff's contract expired at the beginning of 2010 – but the "plan-guide" will surely continue to exert its effect. ■


>ILE DE NANTES : L'INVENTAIRE RAISONNÉ DES CONSTRUCTIONS.
COMMUNAUTÉ URBAINE DE NANTES / MISSION ÎLE DE NANTES - RIVES DE LOIRE > ATELIER DE L'ÎLE DE NANTES / A. CHEMETOFF + J-L BERTHOMIEU - 2001 - PLANCHE 1